

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000

„ 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mithooch und Sonnabend.

Expedition: Rua de S. José 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland: Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Einige Winke

für Diejenigen, welche entschlossen sind, auszuwandern, dürften augenblicklich über Brasilien am Platze sein, umso mehr, als nach den neuesten Verordnungen Personen jeden Alters und Geschlechts und jedwelchen Berufs die Reise frei bis hierher haben und somit sich erwarten lässt, dass binnen Kurzem eine grössere Anzahl (deutscher) Einwanderer ankommen dürfte.

Die Fragen, welche sich die zur Auswanderung Entschlossenen hauptsächlich vorlegen werden, sei es nach irgendeinem Lande, sind folgende: Wie ist das Klima? Wie sind die Arbeits-, Wohnungs- und Nahrungs-Verhältnisse?

Wir wollen diese Fragen nacheinander beantworten, jedoch nur in Bezug auf die Provinz São Paulo, denn da wir nur aus eigenem Urtheil sprechen wollen, so werden uns dies die Bewohner der anderen Provinzen nicht verargen; wir kennen dieselben eben nicht aus eigener Anschauung.

Da die Deutschen im Allgemeinen schon von der Schule aus einen Elementar-Begriff von der Geographie haben, so wird ihnen wohl auch etwas über Temperatur bekannt sein; die meisten jedoch bedenken nicht, dass in einem Lande von so ungeheurer Umfange wie Brasilien es auch in den verschiedenen Theilen desselben grosse Temperatur- und Klima-Unterschiede gibt.

Eine hier erscheinende Schrift, deren Angaben unstrittig auf Wahrheit beruhen, setzt die mittlere Temperatur auf 19 Grad Celsius an, wobei die höchste beobachtete 30 Grad und die niedrigste 3 Grad war. Unsere persönlichen Beobachtungen haben dies bestätigt.

Der jährliche Regenfall ist auf 1500 Millimeter angegeben. Obgleich derselbe dieses Jahr unter dieser Zahl zurückbleiben zu wollen scheint, so können wir doch deshalb diese Ziffer nicht anfechten, da sie das Mittel von einer sechsjährigen Observation repräsentirt.

Im Weiteren ergibt die hygienische Statistik, dass die Zahl der Sterbefälle etwa 30—35 pro Tausend und Jahr beträgt, wobei jedoch wenige epidemische Krankheiten mitwirken, da diese sich meistens auf das Littoral beschränken. Man darf auch nicht vergessen, dass alle Hafenplätze eine grössere Sterblichkeitsziffer aufweisen, was hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, dass daselbst mit grösserer Leichtigkeit Epidemien eingeschleppt werden.

Der Umstand, dass unsere Provinz ziemlich hoch gelegen ist und vom Littoral durch eine Reihe von Bergen (serra do mar) getrennt wird, fördert ungemein die Reinigung der Atmosphäre und meist weilt während des ganzen Jahres ein leichter Wind, der das Ertragen der Wärme auch bedeutend erleichtert, und kann man deshalb ausser Furcht sein, dass man mit der Zeit vielleicht zum Neger werden könnte.

Erörtern wir nun eine andere Frage: Welche Gewerbe sind es, die hier bereits eingeführt sind? Darauf möchten wir beinahe antworten: alle. Doch diejenigen, welche noch nicht eingeführt sind, werden, insofern sie nützlich sind, in den meisten Fällen mit Erfolg gekrönt werden.

Diese unsere Abhandlung mag Manchem eifältig erscheinen; wenn man jedoch in Betracht zieht, dass 80 Prozent der Einwanderer der arbeitenden Klasse angehören, so ist es wohl der Mühe werth, die hiesigen Zustände zu besprechen und zwar in einer ihnen verständlichen Sprache.

Ueber die Lohnverhältnisse wollen wir auch etwas sagen und werden dabei solche Mittelsätze anwenden, dass uns wohl Niemand der Uebertreibung beschuldigen wird.

Ein gewöhnlicher Arbeiter oder Handlanger, der kein spezielles Geschäft erlernt hat, verdient 4—6 Mark, Handwerker mindestens 50 % mehr, pro Tag.

Die Normal-Arbeitszeit ist 10 Stunden, in vielen Geschäften nur 9. Die Arbeitszeit beginnt im Sommer um 6 Uhr, von 10—11 Frühstücksstunde und schliesst um 5 Uhr. Im Winter (April bis September) fängt die Arbeit eine halbe Stunde später an, hört aber zur nämlichen Stunde auf, so dass man bei gleichem Lohn eine halbe Stunde weniger arbeitet.

Von zwei sonst gleich befähigten Arbeitern kann sich derjenige besser steuern, welcher der portugiesischen Sprache mächtig ist.

Die Zahlungen sind meistens monatliche, doch fängt man schon an vielen Orten an, die 14tägige Ablohnung einzuführen.

Was die Miethe anbetrifft, so zahlt eine Familie in den Vorstädten 30—50 Mark, je nach der Grösse des Hauses, hat aber den Vortheil, dass immer ein Brunnen und gewöhnlich auch ein Stückchen Land zum Gemüseziehen dabei ist, dass man sich Hühner und selbst Ziegen halten kann, was denn die verhältnissmässig theure Miethe wieder etwas billiger macht.

Was die Ernährung anbetrifft, so ist der Unterschied zwischen den Preisen in Deutschland und

den hiesigen unbedeutend, manche Sachen wie z. B. das Fleisch sogar billiger. Wir lassen hier einige Preise der hauptsächlichsten Nahrungsmittel folgen:

45 Kilogr. Weizenmehl, I. Qual.	15 Mk.
1 „ Rindfleisch, I. Qual. 400 Rs. = 80 Pf.	
1 „ gebrannten und gemahlenen Kaffee, I. Qual.	1 Mk. 60 Pf.
1 „ Zucker, I. Qual., weiss und raffiniert	360 Rs. = 70 Pf.
1 Liter Petroleum	200 Rs. = 40 Pf.

Im Allgemeinen kann man, wenn etwas grössere Quantitäten (Monatsvorrath) eingekauft werden, noch ansehnliche Ersparnisse machen.

Im nächsten Artikel werden wir einen überaus wichtigen Punkt besprechen, nämlich die Beschaffung von Arbeit für die neuen Ankömmlinge.

Ein halbbarbarisches Land.

(Korrespondenz aus Curitiba vom 7. August.)

Unsere in Brasilien lebenden Landsleute werden sich bei heute nicht bewusst gewesen sein, dass Brasilien ein halbbarbarisches Land ist; das deutsche „Philadelphische Tageblatt“ aber sagt es, ergo muss es wahr sein. Lassen wir vorerst das ehrenwerthe Blatt selbst reden, damit die Leser der „Germania“ ersehen können, welche blühenden Unsinn — um keinen derberen Ausdruck zu gebrauchen — heute noch in der von der Kultur so sehr durchdrungenen nordamerikanischen Republik aufgetischt wird.

„Es wird uns mitgetheilt“, schreibt das „Phil. Tageblatt“, „dass eine Anzahl hiesiger Arbeiter, begeistert von der Abschaffung der Sklaverei in Brasilien, dorthin übersiedeln wollen. Dass sie sich das nur ja nicht einfallen lassen! Sie würden geradezu in's Elend rennen. Brasilien importirt zur Zeit noch Weisse, indem es den Kontraktoren, welche die Lieferung übernehmen, pro Kopf einen bestimmten Betrag zahlt. Schon das ist bezeichnend. Sodann gibt es in Brasilien vorerst noch keine Industrie, und das Land wird sobald auch keine haben. Denn es ist durch Zollverträge mit europäischen Mächten gebunden und muss unter denselben englische, deutsche und französische Waaren bei niedrigen Zöllen in's Land lassen. Dagegen ist keine Konkurrenz möglich. Abgesehen von Leuten, die ein Platzgewerbe betreiben, wie Schuhmacher, Schneider, Bäcker etc., ist also vorerst keine Aussicht für Industrie-Arbeiter in Brasilien, namentlich nicht für Textil-Arbeiter. Es bliebe ihnen nichts anderes übrig, als zur Landwirthschaft überzugehen, wenn sie geeignet wären. Das können sie aber auch in den Vereinigten Staaten, und zwar mit grösserer Sicherheit als da unten in dem halbbarbarischen Land. Eine Industrie wird in den südlichen Provinzen Brasiliens ohne Zweifel aufkommen. Aber das dauert noch eine Weile, und wenn sie da ist, dann ist auch der Kapitalismus da und obendrein der Miterwerb der Mischlinge und der Nachkommenschaft der Sklaven. Man schliesse sich also vorerst die Auswanderungsgedanken aus dem Kopf. Kapitalisten werden in Brasilien demnächst ihren Schnitt machen, für Arbeiter ist mit den erwähnten Ausnahmen und einigen Bevorzugten, welche die Stellen von Vormännern etc. bekleiden, und die sich die Kapitalisten schon im Ausland engagiren werden, daselbst nichts zu suchen.“

Die ganze Notiz strotzt von Anfang bis zu Ende von den ungeheuerlichsten Widersprüchen und Entstellungen. Geradezu empörend ist der Satz, wo es heisst, dass Brasilien zur Zeit Weisse importirt, indem es den Kontraktoren, welche die Lieferung übernehmen, pro Kopf einen bestimmten Betrag zahlt! Das ist wissentlich oder unwissentlich gelogen. Das Kontraktssystem ist abgeschafft, schon dadurch, dass alle Einwanderer, die nach Brasilien kommen, sei es auf Kosten der brasil. Regierung oder auf Kosten von Privaten, vollständig frei sind, sich niederlassen können wo es ihnen beliebt, sie sind an nichts gebunden, haben nichts zu unterschreiben, wodurch sie sich zu irgend etwas verpflichteten.

Das strikte Gegentheil, liebes „Phil. Tagebl.“, ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika der Fall. Wahr ist es, dass auch dort Arbeitskontrakte, die im Auslande geschlossen, null und nichtig sind. Aber der Yankee müsste eben kein Yankee sein, wenn er sich nicht zu helfen wüsste, wie man sich um ein solches Gesetz herumdrückt. Vor dem Castle-Garden in New-York lauern die Agenten der nordamerikanischen Grossindustriellen und Grossfarmer, um mit den „Grünhörnern“, wie die neugekommenen Einwanderer dort benannt werden, Kontrakte, die für den Angekommenen recht verlockend klingen, abzuschliessen. Diese Kontrakte haben dann gesetzliche Gültigkeit, denn sie sind im Lande abgeschlossen. Welchem Schicksale diese armen „Scabs“ anheimfallen, darüber lese man die Berichte der „Central Labor Union“ und des Vereins der „Ritter der Arbeit“. Möglicherweise sind solche Berichte, die durchaus auf Wahrheit beruhen, dem „Phil. Tageblatt“ fremd.

„Sodann gibt es in Brasilien noch keine In-

dustrie und wird auch so bald keine haben.“ ruft das genannte Blatt aus, „denn es (Brasilien) ist durch Zollverträge mit europäischen Mächten gebunden und muss unter denselben englische, deutsche und französische (nordamerikanische nicht auch?) Waaren bei niedrigen Zöllen in's Land lassen.“ — Wie grundfalsch! Brasilien hat so gut wie jedes andere Land der Welt seine Zollverträge, dass aber die Zölle niedrige sein sollen, davon wissen unsere Importeure und in letzter Linie die Konsumenten, das Volk, ein Liedchen zu singen. Die Zölle in Brasilien sind zu einer Höhe gestiegen, dass dieselben kaum mehr steigerungsfähig sein dürften. Und, liebes Tageblatt aus der Stadt der Bruderliebe (Philadelphia), sind es nicht gerade die nordamerikanischen Schutz-zölle, die in dieser grössten Republik der Welt die Staatskassen derartig füllen, dass man nicht weiss, wohin mit dem Gelde? während das Volk unter dem Drucke dieses selben Schutzzolles seufzt und die Aufhebung der Zölle verlangt. Brasilien wird gerade durch die Aufhebung der Sklaverei seine Industrie und Landwirthschaft unter allen Umständen heben und entwickeln müssen. Bei dem überaus grossen Reichthum an Naturschätzen hat Brasilien eine Zukunft wie nicht leicht ein anderes Land. Noch sind keine drei Monate in's Land gegangen und die Folgen der Aufhebung der Sklaverei machen sich bemerkbar. Ueberall wo man sich der Sklaven bediente, ist man selbstverständlich gezwungen, in die Tasche zu greifen, um die arbeitsleistenden Menschen zu entlohnen. Welch eine Summe wird schon allein dadurch umgesetzt, die sonst in den Taschen der Sklavenbesitzer verschwand. Und welcher ein Unterschied in der Aufhebung der Sklaverei in den Vereinigten Staaten und in Brasilien! Vier Jahre des blutigen, grausamsten Bürgerkrieges bedurfte es, um den sklavenhaltenden Südstaaten begreiflich zu machen, dass auch der Neger ein Mensch und keine Waare sei. Wie ganz anders in Brasilien! Nach kaum zweitägiger Redeschlacht im Parlament, das, nebenbei gesagt, zum grossen Theile aus Sklavenbesitzern besteht, und mit einem Federzuge der Kronprinzess-Regentin war das langersehnte Werk vollzogen und der kapitalistische Grundsatz: „Heilig ist das Eigenthum“ zu nichte gemacht. Erläuternd sei bemerkt, dass nach Gesetz und Recht, d. h. wie es damals bestand, denn zwischen Recht und Gesetz ist bisweilen ein gewaltiger Unterschied, der Sklave Eigenthum gewesen ist.

In keinem Lande der Welt übt der Kapitalismus bei der heutigen Produktionsweise solche barbarische Grausamkeiten aus, wie gerade in Nordamerika. Streikende Arbeiter, die sich eine bessere Existenz zu erringen suchen, werden von Pinkerton'schen Polizeistrolchen niedergeschossen, ohne dass ein Halm darnach kräht. In Chicago werden Arbeiter, sogenannte Anarchisten, gehenkt, ohne dass das ihnen zur Last gelegte Verbrechen nachgewiesen wird. Es waren eben Anarchisten und das genügt, obwohl der Begriff Anarchismus bis zur Stunde wissenschaftlich nicht definirbar ist.

Solche Dinge sind in Brasilien noch nicht vorgekommen. Welches Land ist dem halben oder ganzen Barbarismus näher, liebes „Phil. Tageblatt“, Brasilien oder das Land der Grossgaunerei Nordamerika?

Dabei sollen durchaus nicht die erheblichen Mängel in der Rechtspflege Brasiliens vertuscht werden. Bereits trägt man sich in Regierungskreisen mit der Idee einer durchgreifenden Justizreform um. Hoffentlich wird dieselbe getragen sein vom Geiste der Neuzeit. Ebenso wird Brasilien durch die Verhältnisse gezwungen sein, eine ganz bedeutende Aenderung in seinen Zollvorschriften vorzunehmen, wenn nicht eine gründliche Revision der Verfassung überhaupt. Unter den vorgeschrittenen Geistern dieses Landes werden alle politischen und sozialen Forderungen der Gegenwart diskutiert. Die Einführung der Republik und Separation der Provinzen dürfte nicht mehr allzulange auf sich warten lassen, möglicherweise ebenso schnell und unerwartet eintreten wie das Gesetz vom 10. Mai 1888, welches die Sklaverei ohne alle und jede Entschädigung in Brasilien aufhebt.

Der Eingewanderte in Brasilien hat harte entbehrungsreiche Lehrjahre durchzumachen; aber ein Fortkommen ist jedem gesichert, der nüchtern und fleissig ist. Was haben die Kolonisten in Nordamerika, die heute in blühendem Wohlstande sich befinden, nicht alles durchzumachen müssen. Brasilien ist ein gastfreies Land, das die vorhandenen Gesetze schützend über jeden breitet, der seine Gestade betritt, jedem freistellt, Bürger zu werden und die höchsten Würden und Ehren keinem verweigert.

Das „Phil. Tageblatt“ und mit ihm noch so manches andere Blatt und Blättchen mögen sich erst über die Verhältnisse Brasiliens besser erkundigen, ehe sie in die Welt hinaussschreien: Brasilien ist ein halbbarbarisches Land.

*) Pinkerton'sche Polizisten sind aus einem von Kapitalisten unterhaltenen Privat-Polizei-Institut, mit welchem der Staat nichts zu thun hat.

Aus Buenos Aires.

(Korrespondenz vom 5. August.) (Schluss.)

Pedro Castro Rodriguez, gebürtig aus Coruña in Spanien, ein Mann von 44 Jahren, war seit 1882 katholischer Pfarrer und Schulrathspräsident von Olavarria, einer ziemlich gut bevölkerten, grossen Gemeinde im Südwesten der Provinz Buenos Aires, eine Tagereise per Bahn von der Hauptstadt entfernt. Pfarrer Rodriguez war ein wohl gebildeter Mann, verstand mit dem Volke wie mit den Behörden gut umzugehen und genoss deshalb beiderseits ziemliches Ansehen, trotzdem seine Vergangenheit viele Schatten-seiten aufzuweisen hatte.

Rodriguez war schon wegen Streit mit seinen Berufsgenossen in Spanien in seinem Amte suspendirt, hier in Buenos Aires aber bei seiner Ankunft wieder rehabilitirt worden. Anfangs der 70er Jahre wurde er seinem katholischen Glauben treu, liess sich mit den hiesigen Methodisten ein, heirathete in dieser Kirche i. J. 1874 die Tochter eines argentinischen Offiziers, trat jedoch schon nach 4 Jahren wieder zu seiner alten Religion als reniger Sünder zurück und wurde hierauf nach Azul als Kaplan geschickt, wo er, trotzdem er in seinem öffentlichen Bekennungsschreiben erklärte, von der Frau geschieden zu sein, mit dieser in Azul zusammenlebte und 1878 eine Tochter erzeugte. 1882 wurde Rodriguez zum Pfarrer von Olavarria befördert, wohin er jedoch seine Familie nicht mitnahm, sondern diese nach Buenos Aires schickte und sie dort regelmässig besuchte. Mittlerweile hatte die Frau, Rufina Padin hiess sie, von mütterlicher Seite eine Erbschaft erhalten und es schliesslich durch günstigen Verkauf zu einem Vermögen von 24,000 Pesos gebracht. Es war nun Anfangs des verflorenen Juli, als Pfarrer Rodriguez seine Frau überredete, dieses ihr Geld an seine Ordre auf die Provinzialbank zu legen und mit dem 10jährigen Töchterlein nach Olavarria zu kommen, um fernerhin mit ihm als ihrem angetrauten Gatten zu leben. Voller Freude räumten Gattin und Tochter auf und kamen nach Olavarria, wo sie der Pfarrer am Bahnhof empfing. Abends beim gemeinsamen Nachtessen waren die Eheleute schon uneins, sie hatten bereits eine Fehde gehabt. Als nach dem Abendtische die Gäste zu Bette gingen, entfernte sich der Pfarrer noch für kurze Zeit. Bei der Rückkehr brachte er seiner Frau, wie er sagte, einige Pillen, um die aufgeregten Nerven zu beruhigen. Bald nach dem Genusse einer solchen Pille fühlte die Frau die heftigsten Schmerzen, und als sie aufschrie, nahm der Pfarrer einen Hammer und versetzte ihr zwei Schläge auf den Kopf, sodass sie tot zu seinen Füssen niedersank. Das aus dem Nebenzimmer herbeigeeilte Töchterlein ergriff der unmenschliche Vater ebenfalls, zwang es, eine der Pillen zu nehmen, an der es erst nach vierstündigem Leiden und Schmerzen in den Armen des ruchlosen Vaters starb.

Hierauf schloss der Pfarrer seine Wohnung ab, es war schon Morgen geworden, giug in die Kirche und las die „heilige“ Messe. Nachher holte er beim Civilamte einen Beerdigungsschein für eine Frauenleiche, die von aussen hergeschickt werde und morgen früh zu beerdigen sei, und bestellte hierauf beim benachbarten Schreiner einen grossen Sarg für eine „beleibte“ Frau. Die Tischlergesellen brachten Abends den fertigen Sarg zur Kirche. Während der Nacht stellte der Pfarrer den Sarg neben dem Hochaltar in der Kirche auf, und schaffte die beiden Leichen aus der Wohnung, die mit der Kirche zusammengebaut ist, hierher. Die Leiche der Frau war ihm zu schwer, deshalb ergriff er sie bei den Füssen und schleifte sie, bloss und nackt wie sie war, über den Boden hin bis zum Hochaltar, legte sie dort mit dem Gesichte nach unten in den Sarg und die Leiche des Kindes in derselben Lage zwischen die Beine der Mutter. Hierauf wurde der Sarg leise vernagelt und alles zur Todtenfeier vorbereitet. Morgens früh 7 Uhr kam der bestellte Todtenwagen und führte den Sarg in Begleitung einiger frommen Weiber und des Pfarrers nach dem Todtenacker, und unter den Segnungen des priesterlichen Mörders wurden die Opfer zur Erde bestattet.

Tage, Wochen gingen darüber hin, niemand hatte etwas geahnt; der Seelenhirt von Olavarria war fromm und froh, wie zuvor, er las täglich sein Brevier und seine „heilige“ Messe und besuchte beim Nachbarn am Namenstage das Familienfest und lachte und scherzte mit, wie ein Fröhlicher.

Aber die Gerechtigkeit hat überall ihre Wächter, gewöhnlich nicht in der Gestalt eines Polizisten, oft in der Person eines ganz unschuldigen, ahnungslosen Wesens.

Diesmal war dieser Wächter der Gerechtigkeit der alte Sakristan und zeitweilige Hausdiener des Pfarrers. Dieser wunderte sich über das plötzliche Verschwinden der Gäste, die er am ersten Abend bei Tische bedient hatte; noch unruhiger schlug ihm das Herz, als er in der Pfarrwohnung und auf dem Kirchenboden Blutstropfen bemerkte.

*) Ausser den Pocken, welche auch im Innern häufig epidemisch auftreten, den deutschen Einwanderern jedoch, weil meist alle geimpft sind, wenig gefährlich werden dürften.

Ann. d. Red.

Endlich hielt er die Gewissensbisse nicht mehr aus, reiste am 28. Juli nach La Plata und meldete dem General-Polizeichef, was er gesehen und erlebt. Dieser gab sofort telegraphische Ordre zur Verhaftung des Pfarrers und reiste per Extrazug nach Olavarria. Das eingeleitete Verhör bestätigte bald die Richtigkeit der Angaben, und Angesichts der ausgegrabenen Leichen gestand der Pfarrer mit allen Einzelheiten sein Verbrechen.

Das Aufsehen, welches die That im ganzen Lande verursacht, ist gewaltig. Als der Verbrecher nach La Plata überführt wurde, verlangte das Volk aus den benachbarten Stationen, besonders in Azul, ihn zu lynchen.

Die durch das Verhör immer mehr vervollständigte Charakteristik des Verbrechers bringt sonderbare Dinge zu Tage.

Das Hauptmotiv zu der That war ohne Zweifel, sich der lästigen Compagnie zu entledigen, die 24,000 Pesos einzustecken und damit eines schönen Morgens auf Reisen zu gehen.

Aus den vorgefundenen Privatbriefen erhellt, dass der fromme Pfarrer mit zahlreichen Frauen seiner Gemeinde und anderer Orte Liebes- und Geschlechtsverbindungen pflog.

Eine ganz eigene Manie scheint in ihm geherrscht zu haben. Leute, mit denen er früher gut stand, nachdem er irgendwelche Differenzen mit ihnen hatte, sie durch Vergiftung ins Jenseits zu schaffen. So ist konstatiert, dass anno 1874 er seinen damaligen methodistischen Amtskollegen Dr. Real vergiftet wollte; nur die Pflichtvernachlässigung eines hiesigen Polizeikommissars verhinderte schon damals die gerichtliche Verfolgung des Täters; weitere Vergiftungsversuche verübte er an einer Magd und an der 16jährigen Tochter einer seiner Maitresses.

Castro Rodriguez hatte anfänglich 2 Jahre Medizin studirt und trat alsdann auf Drängen der Seinigen zur Theologie über, — ein Schritt, der ihn zum Verbrechen und, vielleicht zum Richtplatze führt.

Es ist kaum zweifelhaft, dass der Strafrichter das Todesurtheil über ihn spricht. Ob der Einfluss seiner Freunde, die selbst in Regierungskreisen zahlreich und angesehen sind, den Gobernador, der selbst mit ihm in persönlichem Verkehre stand, zur Begnadigung bringen wird, ist noch nicht bestimmt.

Vor allem ist das Ereigniss ein horrender Schlag für den gesamten Klerus und besonders für die Spitzen desselben, die mit dem ehemaligen Apostaten in der leichtfertigen und unvorsichtigsten Weise umgegangen sind; es ist eine herbe Strafe für das Gaukelspiel, das sie damals an der Oeffentlichkeit mit dem neubekehrten, reuigen Abgefallenen anführten.

Und ferner ist das ein schreckliches, aber lehrreich warnendes Beispiel für alle katholischen Eltern, die mit Gewalt einen „geistlichen Sohn“ haben wollen und dadurch oft den Sohn und sich selber namenlos unglücklich machen. Der unglückliche Priester hat in Spanien noch seinen betagten Vater und mehrere Geschwister.

Das ist das Verbrechen von Olavarria. Nicht lange nachher ereignete sich ein zweites, in seiner Ausführung ähnlich, in seinem Plane aber recht seltsam.

Ein 25jähriger italienischer Bursche, der ebenfalls früher „als Jesuit“ studirt haben will, und hier, als er bei einem hiesigen Arzte als Diener angestellt war, grosses Interesse für medizinische Bücher zeigte, hatte letzter Zeit öftere Inserate in der hiesigen Presse, wo er nach einer Heirathspartie, oder in anderen nach einem jungen Burschen als Koch suchte. Als sich vor einiger Zeit in der Person eines jungen, neueingewanderten Franzosen ein Koch fand, stellte er diesen an, versicherte ihn auch zugleich in der hiesigen Lebensversicherungsgesellschaft „Provisora“ um 10,000 Pesos zu seinen Gunsten. Nach wenigen Wochen wurde der Versicherungsgesellschaft gemeldet, der junge Koch sei plötzlich an Hirnschlag gestorben. Da die Sache dem Direktorium auffiel, machte es der Polizei Anzeige, die Leiche wurde ausgegraben, Untersuchung und Verhör eingeleitet. Während der Chemiker noch zu keinem bestimmten Resultate gelangt ist, geht aus den Verhören der Beweis einer thatsächlichen Vergiftung deutlich hervor.

So wird hierzulande für ein paar lumpige Pesos mit Menschenleben geschachelt, als wäre dieses nur ein Streichhölzchen. Es ist ganz erschrecklich, wie weit der Materialismus, d. h. das rücksichtslose Rennen und Jagen nach Geld, in seiner entsetzlichen Herrschaft es gebracht hat.

Die Verbrechen, die unsere Gesellschaft täglich erschrecken, sie sind nicht die unüberlegten Handlungen der plötzlich erregten Leidenschaften, nein, sie sind das genau ermessene und abgewogene Ergebniss wohlbedachter Berechnung, die wohlbedachten Handlungen geistig geweckter Köpfe, aber vom Geldteufel besessener und deshalb moralisch verpesteter Herzen.

In dem Maasse, in welchem Argentinien die letzten Jahrzehnte und besonders die letzten Jahre materiell sich gehoben, ist seine Bevölkerung in idealer Beziehung gesunken.

Die gegenwärtige Zeitperiode unseres Landes erkennt in ihrer ausschliesslich materiellen, ökonomischen Richtung keine anderen als Geldinteressen; die ganz notwendige, konsequente Folge dieser Ausschliesslichkeit ist die Ueberschätzung des rein materiellen Genusses auf Kosten des idealen, und die folgerichtige moralische und geistige Versumpfung des gesamten gesellschaftlichen Lebens. Ich glaube nicht, dass es auf der Welt gegenwärtig ein Land gibt, dessen Zustände deutlicher das Verderbliche der rein materiellen Weltanschauung beweisen, wie Argentinien. — An den Früchten erkennt man den Baum!

Wer jedoch diese meine Kritik der gegenwärtigen Zustände als eine Verurtheilung Ar-

gentiniens auffassen wollte, würde mich nicht richtig verstehen. Ich sage nur, gegenwärtig sind die Zustände in Argentinien so und sie sind eine natürliche Frucht der heutigen Zeitrichtung hiezulande, eine konsequente Folge der rein materiellen Bestrebungen. Aber so sicher und gewiss diese Zustände verwerflich sind, so sicher und gewiss ist meine Zuversicht, dass diese Zeitperiode auch vorübergeht und nach der Begründung des materiellen Wohlstandes eine Zeit kommen wird, welche den Geist und das Edlere, was im Menschen und in der Menschheit wohnt und lebt, auch zur Geltung und Herrschaft bringen wird. Das ist überhaupt die tröstliche Zuversicht, welche in der Zukunft der Staaten der neuen Welt einen freundlichen Schimmer wirft — die zuversichtliche Hoffnung auf eine gründliche Regeneration!

Notizen.

S. Paulo. Am Dienstag Mittag fand im Palast des Präsidenten eine Versammlung der Direktoren der verschiedenen Eisenbahnen dieser Provinz statt, um über die projektirte Reduktion der Bahn-Tarife zu berathen. Es waren die Mogyana-, Paulista-, Ytuana-, Braganina-, Englische Bahn und die Nordbahn vertreten. Der Präsident der Provinz führte den Vorsitz. Nach längerer Debatte, an welcher sich alle Vertreter beteiligten, wurde beschlossen, die Resultate der im Dezember v. J. in der Versammlung der Contadoria Central beschlossenen Tarif-Ermässigungen abzuwarten.

Ferner sollen in der am 30. d. M. stattfindenden Jahresversammlung in der Contadoria Central die Tarife von Neuem revidirt werden, um zu untersuchen, welche Reduktionen noch vorgenommen werden können.

Die Vertreter der verschiedenen Balnegesellschaften reichten dem Präsidenten der Provinz noch das Gesuch ein, von der Assembléa Provincial eine Ermässigung der verschiedenen Impostos zu verlangen.

— Zum Vice-Konsul der Republik Venezuela ist für diese Provinz Hr. Dolivaes Nunes ernannt worden.

— Im verflorenen Monat Juli betrugen die Spesen des hiesigen Pocken-Hospitals 2:067\$860.

— Die öffentliche Strassenbeleuchtung der Stadt S. Paulo kostete im Monat Juli 12:670\$350.

— Die Billets erster Klasse nach Rio, zu ermässigten Preisen, sollen vom 20. bis 27. d. M. Gültigkeit haben.

— Der Superintendent der Englischen Bahn schickte am Schluss des Monats Juli wieder 135:657\$530 als Ueberschuss der Einnahme an die Direktion in London ab.

— Der Prokurator der Municipalkammer macht bekannt, dass die Frist zur Zahlung der Impostos für die laufende Periode am 25. d. zu Ende geht und für die Nichtzahler dann die resp. Multa eintritt.

— Der Präsident der Relação von S. Paulo verlas in der gestrigen Sitzung eine Petition von Antonio Nogueira de Macedo, in welcher dieser sich als den alleinigen Mörder des Coronel Pedro Ramos Nogueira und des Dr. José Caetano Horta Barbosa in Bananal bekennt und bittet, dass diese seine Erklärung den Akten des betr. Prozesses beigelegt werde. Die Relação beschloss, dieses Dokument dem Polizei-Chef zur Untersuchung zu überweisen.

Evangel. Gottesdienst. Wir möchten daran erinnern, dass Hr. Pastor Zink heute hier eintreffen wird, um morgen Gottesdienst und Religionsunterricht für Kinder und Erwachsene in der deutschen Schule abzuhalten und sonstige kirchliche Handlungen zu verrichten.

Senatswahl. Bis jetzt ist folgendes Resultat festgestellt:

Rodrigo Silva 6060 St., Dnarte de Azevedo 5200, Lopes Chaves 4640, Francisco Queiroz 4074, Conde de Pinhal 3926, Bernardo Gavião 3631, Francisco Glicerio 2791, Luiz Barreto 2749, Saldaña Marinho 2637, João Mendes 2219.

Die Konservativen haben demnach wieder gesiegt und Hr. Dr. Rodrigo Silva wird jedenfalls in den Senat berufen werden.

Immigranten. Am 15. d. sind mit dem französischen Dampfer „Provence“ wieder 950 Immigranten für diese Provinz in Santos angekommen.

Eisenbahn-Unglück. Bei Caçapava, wo die von diesem Ort nach Caçapava Velha führende Strasse die Nordbahn überschreitet, wurde ein Trolly, in welchem sich der Direktor des Instituts für Landwirthschaft, Kunst und Gewerbe in Taubaté, Pater Francisco Cosco, mit einem Neger befand, von der Lokomotive ergriffen und die Insassen getödtet. Der Kutscher konnte noch im letzten Moment vom Wagen herabspringen und sich retten.

In **Piracicaba** verheirathete sich Hr. Augusto Graciano de Camargo mit D. Luisa Eufrosina Stipp, Tochter des Hrn. João José Stipp.

— „Gazeta de Piracicaba“ enthält in ihrer Nummer vom letzten Dienstag eine sehr gute Uebersetzung unseres in N. 55 der „Germania“ gebrachten Artikels: „Kosten der freien Arbeit“. Es freut uns sehr, dass das obengenannte, vorzüglich redigirte Tageblatt uns diese schmeichelhafte Aufmerksamkeit erwiesen hat, und sagen der verehrlichen Redaktion unsern verbindlichsten Dank.

In **Santa Barbara** verheirathete sich der 70jährige Bürger José Rodrigues mit der 80jährigen Dona Eufrosina do Amaral. Beide hatten sich etwas lange Bedenkzeit gegönnt.

Naturalisirt wurden die Deutschen Detlef Friedrich Müller, Benedikt Kühl, Franz Olbrich, der Schweizer João Schälby und der Schwede André Ulsson.

Im Bairro **Louveira** sind in der Nacht vom 10. zum 11. d. auf der Fazenda des Hrn. Francisco Augusto de Moraes Campos drei Kolonistenhäuser, ein Waarenmagazin und ein Schuppen niedergebrannt und namhafte Vorräthe zu Grunde gegangen. Der Schaden ist bedeutend. Auch von den Kolonisten haben zwei ihre ganzen Habseeligkeiten verloren, und wurde beim Rettungswork ein Kolonist an der Brust erheblich verletzt und einem anderen das Gesicht verbrannt.

Die **Gründer einer Papierfabrik** am Salto de Itú, Firma Melchert & Co., haben in einem an die Deputirtenkammer gerichteten Requeriment die vom Gesetz N. 3348, v. 20. Okt. 1887, vorgesehene Geldprämie (welche in Gemässheit jenes Gesetzes sich bis auf 20 Contos belaufen kann) verlangt, sind aber von der Finanzkommission abgewiesen worden.

Begnadigt. Der bekannte Fazendeiro Carlos Olympio Leite Penteado in Campinas, welcher voriges Jahr auf seiner Fazenda den Portugiesen Silveira in der brutalsten Weise gemiss handelt und an den Block gefesselt hatte, von der Jury freigesprochen und später von der Relação zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt wurde, ist von der Kronprinzess-Regentin — begnadigt worden.

Es wird uns unter solchen Umständen schwer, uns für eine Regentin zu begeistern, welche grossprotrige Verbrecher begnadigt, während unschuldige, mittelst politischer Intriguen und Lügen zu Verbrechern gestempelte Ausländer, wie unser Germano Wagner in Porto Alegre, für dessen Begnadigung das gesammte deutsche Element in Brasilien sich verwendet hat, unbarmherzig in feuchten Kellergefängnissen, ohne Aussicht auf Erlösung, weiterschmachten müssen.

Kolonist-Commendador. „Gazeta de Mogyrim“ schreibt:

„Unter den Immigranten, welche kürzlich nach der Fazenda des Hrn. Luiz Antonio Ribeiro kamen, befindet sich auch einer, welcher Commendador des Christus-Ordens ist. Der Mann heisst Agostinho de Oliveira und kommt von der Insel Madeira, wo er einen gewissen politischen Einfluss ausübt.“

„In Wirklichkeit kann es Niemanden befremden, wenn wir hier in diesem Lande der Tenente-Coronels nun auch Kolonisten-Commendadores haben.“

In **Campinas** hat am Dienstag ein gewisser Marcelino Pires de Camargo einen Hausfreund Carlos Antonio Alves, den er im Verdacht hatte, dass derselbe mit seiner Frau ein geheimes Liebesverhältniss unterhalte, derart geprügelt und mit dem Messer bearbeitet, dass dieser sterbend in's Spital getragen wurde. Der eifersüchtige Unhold entlohf und die Jury wird ihm später vielleicht noch eine Belobigung für seine Heldenthat ertheilen.

Von **Rio Claro** wird wieder eine Entführung gemeldet. Ein gewisser João Mineiro hatte letzthin ein 14 bis 15 Jahre altes Mädchen aus dem Hause der Eltern desselben in Morro Pellado entführt, wurde aber einige Tage später sammt dem Mädchen verhaftet. Die auf Anordnung der Behörde vorgenommene ärztliche Untersuchung der Jungfer bestätigte die Schuld des Verführers. Dieser gestand auch sein Verbrechen ohne weiteres ein und erklärte in cynischer Weise, dass er bereit sei, seinen Fehler gut zu machen und das Mädchen zu heirathen, sobald seine Frau gestorben sei, die sich in Minas befindet, aber nach seiner eigenen Angabe noch vollkommener Gesundheit erfreut! — Als nun die junge Dame selbst in's Verhör genommen wurde sagte sie, dass sie bereits vor ungefähr vier Wochen von einem gewissen Laurindo verführt worden sei und jetzt aus eigenem freien Willen sich dem João Mineiro angeschlossen habe.

Schöne Gegend!

Perpetuum Mobile. Wie „Jorn. do Commercio“ in Porto Alegre meldet, hat in Capivary (Provinz Rio Grande do Sul) der Deutsche Emil Scheerer das Perpetuum mobile entdeckt und wartet nur noch auf einige Theile der Maschine, um seine Erfindung dem Publikum vorzuführen.

Auch hier in S. Paulo hat uns ein Deutscher allen Ernstes versichert, dass er eine sich von selbst bewegende, noch dazu jede gewünschte Kraft entwickelnde Maschine erfunden habe, welche in der Maschinen-Technik eine gewaltige Umwälzung hervorbringen wird. Er ist eben im Begriff, sich seine Erfindung in Deutschland und anderen Ländern patentiren zu lassen.

Wir gehen in der That glücklichen Zeiten entgegen und sind auf dem besten Wege, alle Menschenarbeit überflüssig zu machen.

In **Santos** brachen am Sonntag Nachts Diebe in das Geschäft des Hrn. Paulino dos Reis in der Rua Senador Feijó und stahlen aus einer Schublade die Summe von 1:696\$000.

Curityba, 8. August. (Korrespondenz.) Schon des Oefteren wurde die missliche Finanzlage der Provinz erwähnt, die jedoch durch nichts glänzender dokumentirt wird, als durch Schliessung des Passeio Publico.

Dieser wirklich prachtvolle Garten wurde unter Tannay's Präsidentschaft angelegt und, eigenthümlich genug, Provinzialeigenthum. Jetzt aber können weder die Tagelöhner noch die Gärtner bezahlt werden und deshalb schloss der Direktor des Gartens, der, nebenbei bemerkt, aus seiner eigenen Tasche ein hübsches Stümchen zugelegt hat, sämtliche Thore mit dem Vorsetze, dieselben nicht früher zu öffnen, bis von der Provinzial-Thesouraria Zahlung erfolgt. Die Militärmusik, die allsonntäglich im Passeio spielt, kam auch vorigen Sonntag, musste aber wieder abziehen.

Das Publikum besah den Passeio Publico diesmal zur Abwechslung von aussen. Noch weiss Niemand, wenn die armen Arbeiter etwas bekommen werden.

Am 31. Juli brachen in der Ortschaft Bituva, Municipium Rio Negro, die Bugres ein und sollen heillose Verwüstungen angerichtet haben. Die Indianer raubte Vieh und Eisenzeug, tödteten mehrere Brasilianer und einen Italiener und verwundeten mehrere. Bis heute jedoch ist noch nichts zuverlässiges bekannt. Der hiesige Polizeichef hat Truppen nach dort gesandt. Allein bis dieselben eintreffen, ist jede Spur von den Indianern verschwunden.

Ein Gerücht versetzte dieser Tage ängstliche Gemüther in Aufregung. „Die schwarzen Pocken sind in Curityba ausgebrochen und bereits zwei Personen an derselben gestorben.“ Das war die Allarmnachricht, die Vielen Schrecken einjagte. Ein Spezialarzt für Pockenranke fand sich auch sofort ein, der mit recht bedenklicher Miene bestätigte: „Ja, ja, das sind die schwarzen Pocken, und zwar die gefährlichste Sorte.“ Der deutsche Arzt Herr Dr. Maier bestritt diese Ansicht, wodurch er sich die Ugnade gewisser Beutelschneider zuzog, und heute bestätigt Alles, dass es in Curityba keine Pocken gibt und auch keine solchen gegeben habe.

Im Stadttheater gab ein Herr Faure Nicolay Vorstellungen in der höheren Magie und im Hypnotisiren. Eine „Miss Rosina“ war das Objekt der Kunst des Hypnotisirens. Die ganzen Vorstellungen, die so marktschreierisch als irgend möglich angekündigt wurden, waren ganz gewöhnliche, abgedroschene Taschenspielerkunststücke. Aber Miss Rosina zog durch ihre vortheilhafte Erscheinung das Publikum an, und das war die Hauptsache.

Der französische Ingenieur A. Scheveng hat vor seiner Wohnung eine Flamme elektrischen Lichtes aufgestellt, welches die Bewunderung der Zuschauer erregt. Mit der Municipalkammer hat derselbe schon seit lange Vertrag abgeschlossen zur Einführung der elektrischen Beleuchtung für Curityba; aber bei der bekannten Finanzklemme und Zuverlässigkeit (!) werden wir wohl noch lange das gegenwärtige Beleuchtungssystem behalten, für welches 18 Contos de Reis jährlich budgetirt werden, das aber alljährlich höher zu stehen kommt.

Die zu gründende Provinzialbank für Paraná hat alle Aussicht, binnen kurzem in Aktivität zu treten. Das erforderliche Kapital ist bereits gezeichnet und sind auch schon die nöthigen Beamten in Aussicht genommen. An Umsatz wird es nicht fehlen.

Joinville. Wie „Kol.-Ztg.“ schreibt, hat die rührige Brüdertaler Gemeinde auf gemeinschaftliche Kosten eine Weberei eingerichtet, die jetzt ihre Arbeiten begonnen hat. Die Leitung des Geschäftes liegt in der Hand des Predigers Herrn W. Lange. — Dona Franziska besitzt jetzt bereits zwei Webereien: die seit mehreren Jahren schon bestehende Weberei des Herrn Döhler und die der Brüdertaler Gemeinde. Die letztere fertigt an: Bettzeug, Hemdenzeug, Unterjacken, Tischdecken, Bettdecken, Gardinen u. s. w.

In **Blumenau** ist die wegen Gattenmords bereits zweimal von der Jury einstimmig zum Tode verurtheilte Christiane Kästner am 9. v. M. zum dritten Mal von der Jury abgeurtheilt und fast einstimmig freigesprochen worden! Die Bevölkerung ist über dieses Urtheil sehr empört. Der Rechtsrichter hat appellirt und wird der Prozess wahrscheinlich vor eine spätere Jury kommen.

Der wegen desselben Verbrechens angeklagte Friedrich Franz dagegen wurde von denselben Geschworenen, welche die Kästner freisprachen, einen Tag später zum Tode verurtheilt.

Es scheinen dort merkwürdige Rechtsgrundsätze zu walten.

Aus **Rio Preto**, d. 29. Juli wird der „Kol.-Ztg.“ geschrieben: Am 26. begaben sich ca. zehn Brasilianer auf den Kamp „Butiá“, zwei Meilen von Rio Preto, um Spuren von Bugres aufzusuchen. Letztere hatten einige Tage zuvor verschiedene Pferde und anderes Vieh umgebracht. Auf dem Wege stürzte einer der Brasilianer in eine foie (Wildgrube) und wurde todt aus derselben wieder herausgeholt. Vier andere wurden von den Pfeilen der Bugres verwundet, von welchen einer in Lebensgefahr ist. Der Delegado von Rio Negro ist gekommen, um corpo de delicto aufzunehmen. Auf dem betreffenden Kamp „Butiá“ befindet sich eine Bande von ungefähr 2000 (?) Botokuden, welche die ganze Gegend unsicher machen. Auf oben genanntem Kamp, welcher ausschliesslich von Bugres bewohnt ist, befindet sich ein Grab von einem Kaziken (Bugreshauptling), welches mit Taxus und Myrthen bepflanzt ist. Vor einigen Monaten kamen Bewohner von Rio Preto dorthin, um zu jagen; sie fanden das Grab und wälzten den Stein, welcher darauf lag, weg. Sie beleidigten und schändeten dadurch die Wilden und diese ruhten nicht eher, bis einige dafür ihnen zum Opfer fielen.

Rio Gr. do Sul. Der Klerus dieser Provinz beabsichtigt eine Wallfahrt nach Porto Alegre zu veranstalten, um die einbalsamirte Leiche des Bischofs D. Sebastião Laraujeira zu besichtigen.

Minas. Die Assembléa Provincial hat die Provinzialregierung autorisirt, für die Vertretung dieser Provinz auf der Pariser Weltausstellung die Summe von 40 Contos zu verwenden. Dieser Beschluss ist vom Präsidenten sanktionirt worden.

In der Ortschaft Passagem de Mariana ist am 11. d. ein gemeines Bubenstück verübt worden. Ein alter Italiener, welcher eine Venda hatte, ist durch eine von ruchloser Hand in seine Wohnung praktizirte Dynamitbombe, während er schlief, in die Luft gesprengt worden. Das Haus stürzte ein und der Mann wurde in Stücke gerissen.

In **Campos** beging der Fazendeiro José Rodrigues de Araujo Selbstmord, indem er sich mit Strychnin vergiftete.

Rio de Janeiro. Das Gesetz, betr. die Einführung des Civilstandsregisters, soll demnächst zur Ausführung kommen.

Die berühmte Sängerin Adelina Patti ist von ihrer Kunstreise vom Laplata über Rio nach Europa zurückgekehrt. Sie konnte sich nicht entschliessen, in Rio zu gastieren.

Zwischen Brasilien und Grossbritannien ist ein Uebereinkommen getroffen worden zur gegenseitigen Auslieferung der Deserteure von Handelsschiffen.

Der Ministerpräsident João Alfredo ist erkrankt.

Es verlautet, dass ca. 60 Schiffe aus dem Hafen von Rio auslaufen werden, um den Kaiser zu empfangen.

Die Ankunft des Kaisers in Rio wird am 22. d. erwartet. Die Kammerherren Nioac und Motta Maia, welche die kaiserl. Familie begleiten, haben von Dakar aus telegraphisch gemeldet, man möge dem Kaiser bei seiner Ankunft keine Aufregung und Ermüdung bereiten. Gleichzeitig wurde aber versichert, dass Seine Majestät sich wohl befinde und sehr gesund aussehe. Am 13. d. um 3 Uhr Nachmittags ist der Dampfer „Congo“, auf dem sich die hohe Reisegesellschaft befindet, von Dakar ausgelaufen, um direkt nach Rio zu fahren.

In Wien starb am 13. d. M. der Prinz D. José Fernando Francisco Maria Miguel Gabriel Raphael Gonzaga de Sachsen-Coburg-Gotha, dritter Sohn des Herzogs von Sachsen und der verstorbenen Prinzessin D. Leopoldina, Enkel des Kaisers D. Pedro und Neffe der Regentin D. Isabel. Der Prinz war in Rio am 21. Mai 1869 geboren und lebte mit seinem Vater in Europa. Er ist 19 Jahre 3 Monate und 23 Tage alt geworden.

In der Reichshauptstadt sollte vorgestern eine neue Zeitschrift unter dem Namen „Franklin-Journal“ erscheinen, redigiert von Hrn. Dr. Ennes de Souza.

Der Senat hat das Projekt über Emissionsbanken in dritter Lesung angenommen.

„Rio-Post“ schreibt:

Die vom Ackerbauministerium ernannte Kommission zur Reduktion der Frachttarife hat der Ermässigung der Transportkosten auf der Dom Pedro II-Bahn zugestimmt; und zwar soll die Fracht für Kaffee um 5%, für Taback um 10%, für Aguardente um 50% ermässigt werden. Käse, Speck und andere Nahrungsmittel sind in andere niedriger angesetzte Klassen des Frachttarifs verschoben worden.

In Rio und Petropolis werden in einigen Kirchen Messen für die glückliche Heimreise des Kaisers D. Pedro II. gelesen.

Wie die Polizei mit dem niederen Volk umgeht, erwies in den letzten Tagen ein Vorfall in der Rua do Dr. Dias Ferreira zu Rio. Der Inspektor de Quartirão verlangte von einem Arbeiter eine geschriebene Liste der Familienmitglieder. Da der Mann dieselbe aber nicht zu liefern vermochte, weil er weder lesen noch schreiben kann, wurde er ins Loch gesperrt, wo er einige Stunden brummen musste.

Der Naturforscher Dr. Göldi ist in diesen Tagen nach der Provinz S. Paulo abgegangen, um dort im Auftrage der Regierung die Rebenkrankheit zu studieren.

Am 11. fand eine ausserordentliche Aktionärsversammlung der Leopoldina-Bahn-Compagnie statt, und es wurde in derselben das Direktorium ermächtigt, diese bedeutendste aller brasilianischen Privatbahnen für den Preis von 7,100,000 Pfund Sterling zu verkaufen, und zwar sollen 7 Millionen Pfd. Sterl. als flüssiges Kapital der Compagnie zufallen und 100,000 Pfd. Sterl. zur Bestreitung der Unkosten und Mühewaltung der Unterhändler dienen.

Das Ackerbauministerium beabsichtigt, zufolge einer ministeriellen Aeusserung im Parlamente, auf Staatskosten einen jährlichen Einwanderer-Import von 100,000 Seelen zu veranlassen und zu diesem Zwecke mit europäischen Auswanderungsagenten entsprechende Verträge abzuschliessen, welche diese Einwanderung für fünf Jahre hintereinander garantiren sollen. Die jährlichen Unkosten werden auf 8—10 Tausend Contos veranschlagt.

17 liberale Volksvertreter haben in der Deputiertenkammer ein Projekt eingebracht, worin sie beantragen, dass die Wähler für die nächste Legislaturperiode den Deputirten Spezialvollmacht zur Reform der Konstitution im Sinne einer Föderation der Provinzen ertheilen sollen.

Die Bahn-Compagnie Macahé e Campos, welche die Nova-Friburgo-Zweigbahn erworben hat, hat in London eine Auleihe von 800,000 Pfd. Sterl. effektiert, einen Theil ihrer schwebenden Schuld bezahlt und die Liquidation ihrer konsolidirten Schuld eingeleitet.

Die Einwanderung von Jesuiten hat in den letzten Monaten eine gewisse Stärke angenommen. Sie kommen in aller Stille, fast unbemerkt an. Es wimmelt bereits davon in Rio.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. August. Der Kaiser Wilhelm soll beabsichtigen, die Villa Palmieri in Florenz zu kaufen und den Winter dort zuzubringen.

Von Berlin wird gemeldet, dass der General-Feldmarschall von Moltke seine Entlassung eingereicht hat und dass der General-Quartiermeister Graf Waldersee an seine Stelle ernannt worden ist. Der Rücktritt Moltke's hat überall grosses Aufsehen erregt.

Massauah, 14. August. Man versichert, dass in dem Gefecht bei Sazanuti, in der Nähe von Gura, die Italiener 4 Offiziere und 350 Soldaten, ausser einer grossen Anzahl von Verwundeten, verloren haben. Der Verlust des Feindes ist noch nicht bekannt.

Die Abyssinier haben einen Angriff der Irregulären, welche mit den Italienern verbündet sind, zurückgewiesen.

Rom, 15. August. 1500 Abyssinier griffen die Baschi-Bozüks im Distrikt von Amtseu (?) an. Die italienische Garnison von Saati eilten ihren Allirten zu Hilfe und warfen unter beträchtlichen Verlusten an Offizieren und Mannschaften die Abyssinier zurück.

Ein italienisches Blatt, „Reforma“, sagt, der deutsche Kaiser werde mit dem Fürsten Bismarck im Oktober in Rom eintreffen und im Palast des Quirinals einkehren. Bei dieser Gelegenheit werden grosse Festlichkeiten und eine Truppenrevue veranstaltet werden.

Die Klerikalen rathen dem Papst, Rom zu verlassen.

Buenos Aires, 15. Aug. In der Provinz Buenos Aires haben heftige Stürme und Ueberschwemmungen stattgefunden, wobei gegen 40,000 Stück Vieh umgekommen sind. Die Felder, Strassen und Ortschaften stehen unter Wasser, welches an vielen Orten eine beträchtliche Höhe erreicht hat.

In Paraná und Tigre ist die Ueberschwemmung noch grösser gewesen. Die Gewässer beginnen wieder zu fallen.

Wegen der Erneuerung eines Bischofs für Cordoba war ein Konflikt mit der Regierung entstanden, welcher jetzt durch die Nachgiebigkeit der letzteren, indem dieselbe das „Placet“ bewilligte, erledigt worden ist.

Es stellt sich jetzt heraus, dass die Jesuiten die Sache des Mörders Patre Castro Rodrigues verteidigen und ihn als unschuldig hinstellen suchen.

Argentinien.

Der „La Plata-Post“ entnehmen wir:

Einwanderer. „El Diario“ bringt die Notiz, dass die „Patrioten-Liga“ in Frankreich mit der Absicht umgehe, ungefähr 200,000 Elsass-Lothringer, die wegen Nicht-Option ihr Vaterland verlassen mussten, nach hier zu dirigiren. Die „Patrioten-Liga“ sei ein philanthropischer Verein, tauende von elsass-lothringischen Familien seien aus dem durch die deutschen Waffen bezwungenen Vaterland in Frankreich eingewandert, es wäre aber der genannten Liga nicht möglich, allen diesen Leuten einen permanenten Aufenthalt in Frankreich zu sichern. Mit dem Dampfer „Niger“ sei jetzt ein Delegirter der „Patrioten-Liga“ mit der Absicht hier angekommen, sich genauer zu informieren, was Argentinien dieser Einwanderung zu bieten im Stande ist, um dann den Strom der elsass-lothringer Auswanderung nach hier zu lenken.

Sollte diese Nachricht auf Wahrheit beruhen, so kann sich Argentinien — aber nur wenn diese Einwanderung zum grössten Theile aus Ackerbauern besteht — Glück wünschen. Politische Hitzköpfe und Weltverbesserer braucht das hiesige Land nicht und dieses scheint wahrscheinlich auch den Herren von der „Patriotenliga“ einzufluthen, dass es besser ist dieselben über's Wasser zu bringen, als in Frankreich zu ernähren. Deutschland wird, wenn es der „Patriotenliga“ gelingt, diese stets unzufriedenen Krakehler von der Grenze und aus Frankreich zu entfernen, den Mitgliedern der Liga gewiss sehr dankbar sein.

Frecher Ueberfall. In Buenos Aires wurde am 30. v. M. Abends gegen 8 Uhr in der Calle Gallo ein italienischer Geschäftsmann, Namens Jose Giullini, von einem Herrn, der sich als Polizei-Offizier ausgab, plötzlich mit dem Revolver in der Hand angehalten und eine Durchsuchung seiner Taschen vorgenommen. Da in dieser Gegend ein Vigilant oder auch eine andere passivirende Person seltene Erscheinungen sind, so wehrte sich Herr Giullini nicht, trotzdem ihm diese Durchsuchung mit vorgehaltenem Revolver 115 Nac. in Banknoten und 200 Nac. in Aktien der „Banco Constructor“ kostete.

Man erzählt einen **originellen Auswanderungsversuch**, den ein 20-jähriger Handlungsgehilfe aus dem Kreise Schrimm machte, indem er sich auf dem ungewöhnlichen Wege der Effektspeidition seiner Militärpflicht zu entziehen und, da er ohne Geldmittel war, dem Norddeutschen Lloyd und der Militärbehörde zugleich ein Schnippchen zu schlagen gedachte. Der unternehmende Jüngling liess sich von einem polnischen Auswanderer, der mit demselben Schiffe, dem Nordd. Lloyd-Dampfer „Weser“, nach dem „Dollander“ reisen wollte, in einer Bremer Auswandererwirthschaft in einen grossen Schliesskorb packen und war dann von dem Helfershelfer Tags vorher am Bahnhofe als Gepäck abgegeben worden. Der Korb trug die Adresse des Auswanderers, der nach Detroit reisen wollte, und blieb mit seinem lebenden Inhalt die Nacht über unter einem Haufen von anderen Gepäckstücken auf dem Centralbahnhof liegen, um am Morgen zum Weserbahnhof geschafft und von dort per Schleppkahn linab nach Bremerhaven expedirt zu werden. Schon hatte man den Schliesskorb auf den Schleppkahn gesetzt und war eben im Begriff, das Gepäckstück in den Raum hinauszulassen, als die Arbeiter zu ihrem Entsetzen bemerkten, dass sich etwas Lebendiges darin zu befinden schien. Nachdem sie sich vom ersten Schreck erholt hatten, öffneten sie mit Mühe die beiden grossen Vorhängeschlösser des Korbes, um der Sache auf den Grund zu kommen. Wer beschrieb ihr Erstaunen, als aus dem Korbe ein junger Mensch hervorkroch, der erleichtert aufathmete, als er aus seiner freiwilligen Haft erlöst wurde. Ausser dem lebenden Inhalt fand man im Koffer noch ein grosses Brod, ein scharfes Messer und als Schlafunterlage ein Bündel Kleider. Der verpackte Passagier kann von Glück sagen, dass er noch rechtzeitig aus seiner Lage befreit wurde, denn wenn er auf dem Dampfer mit als Auswandererergut — welches in den untersten Raum kommt — verpackt worden wäre, so hätte er elend umkommen müssen. Dies einzusehen, ist ihm jetzt Zeit und Gelegenheit gegeben worden

im Bremer Gefängniss, wo er der Dinge harret, die da kommen sollen. Auch der wackere Helfershelfer ist in Haft genommen worden.

Bier als Ambrosia. Da das Sonntagsgesetz gegenwärtig in Philadelphia mit grosser Strenge durchgeführt wird und alle Kneipen infolge dessen hermetisch verschlossen sind, sehen sich die durstigen Bewohner der Stadt der Bruderliebe gezwungen, Sonntags nach solchen Plätzen in der Umgegend auszuwandern, an welchen die Bierquellen noch nicht durch die Obrigkeit verstopft worden sind. Einer dieser Wallfahrtsorte in der Nähe von Philadelphia ist das Städtchen Gloucester im Nachbarstaat New-Jersey. Dorthin waren an einem der letzten Sonntage nicht weniger als 35,000 Männlein und Weiblein aus dem „Grossen Dorf“ am Delaware gezogen, um sich an den Gaben des Gaminus zu ergnicken. Da aber auch in Gloucester an den Sonntagen offiziell kein Bier verzapft werden darf, wurde der edle Stoff in Flaschen verkauft, welche laut Etiquette „Ambrosia, ein nervenstärkendes Mittel“ enthielten. Von dem neuen „Ambrosia“ sollen kolossale Mengen vertilgt worden sein, von einer Nervenstärkung wollen am nächsten Morgen die meisten Theilnehmer an dem Ausflug aber nichts gespürt haben.

Der Amerikaner Sibbald hat ein Verfahren erfunden zur Oberflächenbearbeitung und Durchschneidung von Hartmetallen mittelst Kreis-sägen. Diese Sägen sind aber nicht mit Zähnen versehen, sondern es sind grosse, dünne, glatte Scheiben, welche sich ungeheuer rasch drehen. Man kann mit diesen Scheiben, ohne dass sie sich im geringsten abnützen, Metallstücke zerschneiden, selbst wenn deren Metall härter als das der Scheibe ist. Das Interessante bei diesem Apparat ist aber die Thatsache, dass die an der Scheibe in sehr verdichtetem Zustand haftende Luft es ist, welche das zu schneidende Metall angreift.

Schnell kurirt. Zu Brünn in Mähren wurde der Taschendieb Moritz Waitzner zu neun Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Waitzner war seit seiner Verhaftung bestrebt, der Welt zu zeigen, dass er in Folge des ihm geschehenen „Unrechts“ die Sprache verloren habe. Kein Wort kam seit der Zeit über seine Lippen. Vor einigen Wochen erreichte der Beklagenswerthe durch Geberden einen Anseher, er möge ihm Schnupftabak besorgen. Dieser kam dem Wunsche des „Stummen“ nach; der Gefangene griff nach dem Labal und nahm eine kräftige Prise, dem ein erschütterndes Niesen folgte. „Gesundheit!“ sagte der gutmüthige Wärter. Und ein herzhaftes „Danke schön!“ kam aus dem Munde des Stummen.

Eine lustige Verwechselungsschichte wird aus Passau berichtet. Kürzlich wurde zu Ehren des Ministers v. Freilitzsch daselbst ein Kellerfest veranstaltet, bei welchem auch ein Feuerwerk abgebrannt werden sollte. Weil man zu letzterem in Passau nicht genug Raketen zusammenbringen konnte, so wurden in Regensburg telegraphisch 20 Stück bestellt. Aber welche Enttäuschung! Als Abends kurz vor dem Gartenfeste ein Kistchen als Expressendung eintraf, so kamen statt der erwarteten 20 Raketen — 20 Rettige heraus. Hat der Herr Besteller so schlecht geschrieben, oder der Herr Telegraphist so schlecht gelesen, kurz — Regensburg sandte zur Verherrlichung des Ministers in Passau 20 echte Radi.

Als kürzlich der **König von Sachsen**, von der Jagd zurückkehrend, auf der Station D. einen kurzen Aufenthalt hatte, fiel ihm die ordengeschmückte Brust des Herrn Bürgermeisters auf. „Wofür dies — wofür jenes?“ fragte er. Und dies an der Uhrkette, wozu dient denn das?“ — „Majestät“, antwortete der Bürgermeister etwas verlegen, „dies ist ein allgemeines Erkennungszeichen für Skatspieler, das heisst für den stets gesuchten „dritten Mann“. — „Das ist ja reizend!“ rief der König. „Dieses Abzeichen muss auch ich mir verschaffen, um gelegentlich einmal den „dritten Mann“ machen zu können.“ — Schnell gefasst erwiederte der Bürgermeister: „Majestät, das Letztere ist unmöglich, denn in Sachsen ist und kann der König allezeit nur der erste Mann sein!“ — Lächelnd drohte der König mit dem Finger und sagte: „Im Skat ist das ein andrer Ding; da muss ich wohl oder übel häufig auf den letzten Platz zurück; dort regieren die Wenzel und nicht die Könige!“

In der in **Ilmenau** erscheinenden Zeitung „Henne“ wird folgende Warnung veröffentlicht: „Jedes unbefugte Betreten meines Grundstücks hinterm Zechenhaus (Karl-August-Höhe), sowie das unerlaubte Wasserholen am Brunnen, auch Verunreinigen durch Kinder habe ich Herrn A. Sch. übertragen, um mir vorkommende Fälle zur Anzeige zu bringen“ u. s. w.

Neapolitanische Jugend. Ein 14-jähriger Junge in Neapel liebte ein 13-jähriges Mädchen, welches sich plötzlich von ihm abwandte und sich einem anderen gleich alten Anbeter in die Arme warf. Die Folge war, dass der eifersüchtige Othello den Verführer seiner „Frau“ in einen Hinterhalt lockte und durch einen Dolchstich in den Hals tödtete. Am gleichen Tage schoss ein 12-jähriger Junge einen Kameraden — auch aus Eifersucht — mitten auf der Strasse nieder.

Im **Dorfe Mora** bei Warschau wurde ein schreckliches Verbrechen verübt. Die Frau des dortigen Schmieds, als strenge Sittenrichterin bekannt, sah ein ausschweifendes Weibsbild betrunken im Strassengraben liegen, worauf sie in die Werkstatt lief und den Lehrburschen glühende Kohlen auf das Weib werfen liess. Nachdem der Kuabe den Befehl seiner Herrin ausgeführt, lief Letztere an Ort und Stelle, um zu sehen, ob die Kohlen ihre Wirkung gethau. Als sie sich überzeugte, dass nur die Kleider versengt seien, sandte sie noch einmal ihren Lehrburschen hinaus, um die Unglückliche mit Petroleum zu be-

giessen, das sofort in Flammen gerieth. Die Person erwachte, kam trotz ihrer Betrunkenheit zu sich und lief wie eine Feuersäule aufs Feld, wo sie von Arbeitern angehalten und mit Erde beworfen wurde, um das Feuer zu löschen. In's Spital gebracht, konnte die schwer Verbrannte noch die Namen der Thäter angeben, welche dann auch ein Geständniss ablegten.

Aus der Schule. Lehrer: „Die Wärme dehnt alle Körper aus, die Kälte zieht sie zusammen. Wer giebt mir einen Beweis dafür?“ Fritzchen (sich vordrängend): „Im Sommer werden die Tage länger, im Winter kürzer.“

Briefkasten.

Einem deutschen Lehrer kann eine Stelle in der Gegend von Campinas nachgewiesen werden durch die Expedition d. Bl.

Für Frl. Hulda Westphal liegt ein Brief in Rua Rosario N. 8. Wir ertheilen v. d. HH.: João Stale. 68. Otto Küster 178. Luiz Müller (durch d. Firma Christoffel & C.) 68. Jul. Hoffm. 88. Henr. Soback 188. Henr. Groschupf 88. Bestellungen werden besorgt.

Briefe liegen in der Expedition d. Bl. für: Guilherme Luiz Hoppe und Emil Alex. Kalkdorff, sowie Nachrichten f.: Frl. Henriqueta Feige und E. Grosset.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Santos, von Hamburg, d. 18.
Ville de Maceió, von Havre, d. 18.
America, von Rio, d. 19., ladet für Cananéa und Iguape.
John & Albert, von Triest, d. 20.
Neva, von Southampton, d. 25.

Abgehende Dampfer:

Advance, nach New-York, d. 20.
Ville de Maceió, nach Havre, d. 23.
Santos, nach Hamburg, d. 24.
Neva, nach dem Laplata, d. 25.

Wechselcours am 17. August.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)
London (Bauk) 90 Tg. 26 1/2 d.
Paris do. 363 rs.
Hamburg do. 452 rs.
1 Pfund Sterling 10\$000

Auf der Post in Joinville lagern Briefe und Drucksachen für Personen, von denen viele sich in der Prov. S. Paulo befinden: Conrad Baumer, Heinrich Grobel, Eduard Liedke, Karl Lüdtke, Ernesto Moldenhauer, Fridolin Tietzmann, Aug. Tank jun., Wilh. Kuhl, Hermann Schmitt, Joh. Schimmpfeinig. Registrierte Gegenstände für: João Müller (508), Eduard Liedke (508), Ernst Müller, Wilh. Günther, Ed. Herrmann, A. Eisinger.

An die Deutsche Kolonie!

Die Direktion der Sociedade Promotora de Imмиграção hat in ihrer Sitzung vom 19. d. M. beschlossen, die Einwanderung von Deutschen nach der Provinz S. Paulo in grossem Massstabe zu veranlassen, und da jetzt die Hindernisse und Schwierigkeiten in Betreff des Transports beseitigt sind, ladet die Gesellschaft alle in dieser Provinz lebenden Deutschen, welche ihre Verwandten und Freunde kommen zu lassen wünschen, ein, an diese gerichtete Briefe in unser Bureau einzusenden, damit dieselben an die betreffenden Agenten befördert werden. Es ist einerlei, ob die Einwanderer für Ackerbau oder Handwerk, für Fabriken oder häusliche Dienste kommen, gleichviel, ob sie verheirathet oder ledig sind. Die Einwanderer sind vollständig frei in der Wahl ihrer Beschäftigung und des Aufenthaltsortes und haben keinerlei Verpflichtungen für die empfangene freie Reise.

Rua do Carmo Nr. 1. Bureau der Sociedade Promotora de Imмиграção in São Paulo.

20. Juli 1888.

Der Sekretär

Francisco José da Silveira Lobo.

In Ehepaar sucht Stellung für häusliche Dienste auf einer Chacara oder auf einer Fazenda. Gefl. Offerten bittet man zu richten an L. F. in Santos, Travessa Caiuby N. 2.

Verzeichniss von Journalen

welche jederzeit durch die Expedition d. Blattes zu beziehen sind:

a) Zeitschriften, welche den Jahrgang am 1. Januar beginnen:

Fliegende Blätter	128	Deutsche Welpost	58
Humoristische Blätter	88	Frankfurter Zeitung (Wochen-	88
Wiener Caricaturen	208	ausgabe)	88
Schalk	118	Kölnische Zeitung	128
Berliner Wespenn	98	Echo	128
Kladderadatsch	108	Berliner Bauzeitung	128
Bazar	108	Allgemeine Bäcker- und Kon-	98
Illustrirte Frauenzeitung	108	ditor-Zeitung	98
Leipziger Illustrirte Zeitung	278	Der Bierbrauer	108
Schorer's Familienblatt	108	Deutsche Tischlerzeitung	88
(Wochenausgabe)	108	Malers-Journal	158
Gartenlaube	98	Katholischer Volksbote	68
Der Hausfreund	98	Arbeit	48
Illustrirte Romane aller	68	Recht auf Arbeit	48
Nationen	68	Sächsisches Postillon } zus. 48	
Neue Musikzeitung	68	Plattdeutsches Sündengeld	88
Omnibus	68	Illustr. Briefmarken-Journal	38

b) Zeitschriften, welche den Jahrgang im Juli-August beginnen:

Buch für Alle	88	Illustrirte Welt	98
Vom Fels zum Meer	128	Universum	128
Schorer's Familienblatt	108	Allgemeine Deutsche Cri-	78
(Salonausgabe)	108	minale-Zeitung	78
Illustrirte Chronik der Zeit	68		

c) Zeitschriften, welche den Jahrgang im October beginnen:

Lustige Blätter	128	Roman-Bibliothek	88
Modenwelt	68	Ueber Land und Meer	148
Dahleim, Deutsches Familien-	88	Deutsche Roman-Zeitung	148
blatt, 52 Nummern	88	Nord und Süd	208
do. Monatsausgabe, 12	88	Aus allen Welttheilen	108
Hefte	128	Westermann's Monatshefte	148
Für's Haus, Wochenschrift	48	Deutsche Rundschau	248
für alle Hausfrauen	48	Deutsche Dichtung	158
Bibliothek der Unterhaltung	48	Wiener Mediz. Wochen-	248
und des Wissens, 13 Bde.	98	schrift	248

Wir ersuchen zwecks rechtzeitiger Bestellung um gefl. baldige Erneuerung der im Juli und October ablaufenden Abonnements.

Die vorstehend aufgeführten Journale und alle sonstigen Zeitschriften sowie auch **Bücher** jeder Art werden von uns jederzeit auf Wunsch verschrieben. Wir haben neuerdings unsere Anordnungen so getroffen, dass jeder Auftrag auf die schnellste und exakteste Weise ausgeführt wird.

Familien-Nachrichten etc.

Getraut:

In Curitiba: Carl Griesbach mit Wilhelmine Meier. — Friedrich Zander mit Anna Heusi. — Carl Schulze mit Friederike Nack.

Beerdigt:

In Joinville: Anna Maria Stock geb. Schill, Ehefrau des Heiner Stock, 76 J. alt.
In Curitiba: Heinrich Dinnies, 75 J. — Ludolf Lechte, 76 J. — Adolf Lindemann, 45 J.

Evangelischer Gottesdienst

findet statt:

19. Aug.: S. Paulo, deutsche Schule:
Vormitt. 10 Uhr Religionsunterricht,
11 „ Predigt.
31. „ Araras, Abds. 7 1/2 Uhr, b. Hrn. Günther.
2. Sept.: Sanssouci, Morgens 8 1/2 Uhr, bei Hrn. Carl Koch.
Pirassununga, Nachmittags 2 Uhr.
8. „ Friedburg, Relig.-Unterricht u. Predigt.
9. „ Campinas, deutsche Schule:
Vormitt. 9 Uhr Religionsunterricht,
10 „ Predigt.
Rocinha, Nachm. 1 Uhr Predigt,
2 „ Rel.-Unterricht
Pastor J. J. Zink.

Religions-Unterricht.

Meinen werthen Gemeinden, welche sich mit einem sicheren Gehalt gegen mich verpflichten, theile ich mit, dass ich von nun an bereit bin, neben der Predigt auch Religionsunterricht für die Jugend zu erteilen, und möchte deshalb die Eltern auf's freundlichste ersuchen, ihre Kinder zu senden und wenn möglich selbst auch daran theilzunehmen.

Mit aller Hochachtung

Pastor J. J. Zink.

Für Taube und Schwerhörige.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: NICHOLSON, 21 Bedford sq. London W. C.

AVIS.

Zwecks rechtzeitiger Abonnements-Erneuerung bringen wir hiermit unseren geehrten Kunden zur Kenntniss, dass folgende bedeutendere Zeitschriften ihren Jahrgang 1888/89 im October beginnen:

Lustige Blätter	52 Nummern	128
Daheim	52 „	88
Das humoristische Deutschland		128
Für's Haus (Wochenschrift für alle Hausfrauen)	52 „	58
Die Modenwelt	24 „	68
Deutsche Romanzeitung	52 „	148
Romanbibliothek	52 „	88
Ueber Land und Meer	52 „	148
Westermann's Illustr. Deutsche Monatshefte		148

Jorge Seckler & Co.

Eine hübsche Auswahl **eleganter Steppdecken** empfiehlt billigst
J. J. Hesselring, Rua Rosario N. 8.

Ein guter Bauschlosser

findet dauernde Stellung bei

Ernst Heinke & Co.,
Rua Florencio de Abreu 47.

Ein ordentliches **Dienstmädchen**, welches waschen und plätten kann, findet sofort Stelle bei gutem Lohn.
Rua Alegre 25.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, dass ich jetzt

RUA S. IPHIGENIA N. 30
wohne, und empfehle mich zur Anfertigung von **Damen- und Kinder-Garderobe** bei soliden Preisen.
Achtungsvoll
Bertha Gottschlich.

Tüchtige **Schneidergehilfen** finden Beschäftigung **Rua de S. Iphigenia 78 A.**

Für ein nachweislich lukratives Geschäft wird ein **Socio** mit einigem Kapital (mindestens 2 Contos) gesucht.
Zu erfragen **Rua Triumpho 7.**

Modistin.

Unterzeichnete empfiehlt sich den geehrten Damen zum Umarbeiten, Waschen und Modernisiren von **Hüten** aller Art nach den neuesten Moden und garantirt elegante und geschmackvolle Arbeit zu den **billigsten** Preisen.
Federn, Bänder etc. werden in allen Farben gefärbt, dass sie wie neu werden.

Durch langjährige Praxis geübt, da ich bereits ein grosses Putzgeschäft in den Verein. Staaten leitete, glaube ich allen Ansprüchen der mich beehrenden Damen genügen zu können.
Anna Rauch, Rua de S. Iphigenia N. 86 B.

Ein paar **Kupferschmiede** und ein **Klempner** finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei
João Arbenz in S. Paulo.

Ein **schönes geräumiges Wohnhaus** ist zu vermieten.
Rua Benjamin Constant N. 2.

DEUTSCHES SCHULFEST

Sonntag den 26. August 1888

Unterzeichnetes Comité beschloss einstimmig, das diesjährige deutsche Schulfest auf dem ihm günstig vom Schützenclub „Teill“ zur Verfügung gestellten

Schützenplatz

vor Villa Marianna abzuhalten. Dieser Platz hat alle nur wünschenswerthen Bequemlichkeiten, die ein solches **allgemeines Volksfest** erheischt. Kleine Lauben, schöne schattige Plätze, grosse schöne Spielplätze, ein hübsches Schützenhaus mit grossen Räumlichkeiten, sowie eine gute Restauration stehen den Festtheilnehmern zur Verfügung. Ausserdem geniesst man eine wundervolle Fernsicht in pittoresker Gegend. Alle Diejenigen, welche diesen Platz kennen, werden mit dem Comité der Ansicht sein, dass es keine bessere Wahl treffen konnte, zumal Herr Kuhlmann in liebenswürdigster Weise für die Kinder und Lehrer einen Extrazug hin und retour **gratis** liefern wird.

Unter andern Belustigungen sorgen wir für allgemeines Amusement, z. B. Carroussel, Schaukel, Schiessbuden, Wettrennen, Sacklaufen, Tanzvergnügen etc. etc. Ausserdem wird eine 17 Mann starke Kapelle im Laufe des Tages ihre lieblichen Weisen ertönen lassen.

PROGRAMM:

Morgens	7 1/2 Uhr:	Versammlung der Schulkinder im Schulgebäude.
„	8 „	Abfahrt vom Largo de São Bento in Spezialbonds.
„	8 1/2 „	„ „ Ponto São Joaquim.
„	9 „	Ankunft auf dem Festplatz, Aufstellung zum Festzug, dann allgemeines Frühstück.
Vormittags	10 „	Beginn der Spiele für die Kinder.
Mittags	12 „	Theatervorstellung für die Kinder („Dornröschen“, „Bruder Langhals“).
„	1—2 1/2 „	Fortsetzung der Kinderspiele.
Nachmittags	2 1/2—3 „	Kaffeepause.
„	3 „	Grosse Polonaise aller Festtheilnehmer durch den grossen, herrlich geschmückten Festplatz.
„	3 1/2 „	Beginn der Spiele für die Erwachsenen.
„	5 1/2 „	Ziehung der grossen Lotterie, welche 6 Hauptgewinne haben wird.
„	6 „	Beschenkung der Kinder, sowie Vertheilung der Preise und Proklamirung der Sieger; — dann: Beleuchtung des ganzen Lokals und Umkreis, bengalische Beleuchtung des Waldes, Venetianische Nacht, Feuerwerk etc.

TANZ

Abends 7 1/2 Uhr: Rückfahrt der Kinder bis São Joaquim.

NB. Sämmtliche Schulkinder werden kostenfrei vom Schullokal bis zum Festplatz und wieder retour bis São Joaquim befördert. Erwachsene bezahlen gewöhnliche Fahrtaxe.

Eintrittskarten für Herren zum Preise von 1\$000 sind zu haben bei: **Jorge Seckler & Co.**, Rua Direita, Henrique Bamberg, Rua São Bento 51, Luiz Bücher (Club Germania), und Ernesto Heinke & Co., Rua Florencio de Abreu, vom **Mittwoch den 22. d. M. an.**
Eintritt für Damen ist frei.

DAS COMITÉ:

Friedrich Krüger Ernst Heinke Albert Kleeberg Carl Wollermann
Heinrich Boock Otto Tirnstein Heinrich Bamberg João Pudelko

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst, seinen werthen Landsleuten von S. Paulo und der Provinz sein direkt aus Deutschland angekommenes, ganz vorzügliches Sortiment von hochfeinen und ordinären, aus den neuesten Mustern bestehenden

Phantasiemöbeln und Galanteriewaaren

dringend zu empfehlen, als da sind:

Salontische	Fussbänke	Servirbretter
Schachtische	Bücherbretter	Briefbeschwerer
Musik-Etagères	Consolen	Nachtlampen
Lesetische	Eckbretter	Journal-Mappen
Schirmständer mit	Thermometer	do. Ständer
Huthalter	Karten- und	Teiletten
Nähtische	Serviettenpressen für	Kinder-Möblements
Eckische	Stickereien	zum Zusammenklappen
Rauchtische	Schreibzeuge	Kaiser-Wilhelm-Büsten
Blumensänder	mit Kaiserbüsten	Kaiser-Friedrich-Büsten
Handtuchständer	do. mit Thermometer	Büsten aus der Mythologie
do. mit Consolen	do. mit Uhrhalter	Zahnscher-Benähter
Aquariumständer	Garderobenhalter i. Stickereien	u. s. w. — u. s. w.

Von jedem angeführten Gegenstand Sortiment.

Ferner bringe mein
Korbwaaren- & Korbmöbel-Lager, sowie **Kinderwagen, Wägen & Klappstühle** in'sergebene Erinnerung.
Hochachtungsvoll

GUILH. WITTE, RUA S. BENTO N. 15.

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst seinen werthen Landsleuten in São Paulo und in der Umgegend sein

Korbmöbel- und Korbwaaren-Geschäft

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Sollte etwas Gewünschtes nicht vorhanden sein, so wird selbiges sofort sauber und gut angefertigt.
Jede Bestellung, sowie Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.
Hochachtungsvoll
Julius Glaser, Rua S. Iphigenia 4.

Hiermit ersuche ich meine sämmtlichen Schuldner, ihren Verpflichtungen innerhalb eines Monats nachzukommen, widrigenfalls ich mich gezwungen sehen würde, nach Ablauf dieser Frist die Namen der Sämmigen zu veröffentlichen.
Camplnas, 11. August 1888.
Wwe. João Hellwig.

Dr. ADOLPH LUTZ

Rua São José 53

Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Deutsche Bierstube

RUA SÃO JOSÉ 57

hält sich allen Deutschen bestens empfohlen.

Ein gutes Mädchen wird als Stütze der Hausfrau für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Lohn 30\$000, wenn gut einschlägt, mehr.

Näheres in „Cosmopolitano“, Rua da Imperatriz 56 A, oder Privatwohnung Rua dos Bambus 72.

Gesucht: Ein ordentliches Mädchen zur Besorgung der Wäsche und sonstiger häuslichen Arbeiten.
L. Bücher, Rua S. João 11.

Ein **tüchtiger Bäcker** sucht Stelle.
Zu erfragen in der Expedition.

EMIL LEMCKE

Rua 25 de Março 65 — SÃO PAULO

Casa de Comissões

empfangt Kaffee und andere Produkte aus dem Innern der Provinz.

Augenarzt.

Der Spezialist

Dr. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua Aurora 76

Telephon 42.

Zu verpacken:

Gutes Pflanzland in guter Lage in jeder Grösse und unter günstigen Bedingungen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger Bäcker

findet dauernde Stelle **Rua Santa Iphigenia 42.**
Wittwe E. Callsen.

Gesucht: Ein junger Mann, welcher der portugiesischen Sprache mächtig ist und mit Pferden umzugehen weiss, zum Ausfahren der Waaren, sowie ein Knabe für leichte Arbeit, in der Zuckerwaaren-Fabrik von
E. Richter & Co., Rua S. José 57.

Gesucht: Ein Dienstmädchen.
Rua Florencio d'Abreu 94.

Gesucht wird für sofort ein Mädchen, welches zu kochen versteht.
Rua S. Iphigenia 53.

Mehrere Zimmer nach dem Garten gelegen, sind an ruhige Miether zu vermieten.
Rua S. Iphigenia N. 30.

Tüchtige Landarbeiter

werden gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

C. Carris de ferro S. Paulo á Santo Amaro
Sonntags-Fahrplan.

Nach **Santo Amaro**: 7, 11, 2 und 4 Uhr.
Von Santo Amaro: 8.40, 12.40, 3.20 u. 5.20 Uhr.
Aufenthalt in S. Amaro 33, 33 und 13 Minuten respektive.

Nach **Villa Marianna**: 7, 8, 9, 9.40, 10, 11, 12, 1, 2, 2.20, 3 Uhr, dann **alle 20 Minuten** bis 6 Uhr, nachher 6.40, 7, 8, 9 und 10 Uhr.

Von Villa Marianna: 6.20, 6.40, 7.40, 8.40, 9.20, 9.40, 10.40, 11.40, 12.40, 1.40, 2, 2.40, dann alle 20 Minuten bis 5.40, nachher 6.20, 6.40, 7.40, 8.40 und 9.40.

Nach dem **Schlachthaus**: 10, 11, 12, 1, 2 und 3 Uhr, jedesmal mit 8 Minuten Aufenthalt daselbst.

Jeden Sonntag und Festtag:

MUSIK.

Preise: S. Amaro, Retourbillet 1\$500, Villa Marianna 200 Rs., Schlachthaus 300 Rs.

Der Direktor-Superintendent:

A. Kuhlmann.

Apollinaris

AGUA MINERAL NATURAL.

"A RAINHA DAS AGUAS DE MEZA."

A Companhia APOLLINARIS, Limitada, 19 Regent St., Londres.

Alleinige Importeure für die Provinz São Paulo:

ZERRENNER BÜLOW & Co.

In São Paulo im Detail zu haben bei den Herren:

Theodor Cordes & Co., Rua Direita 41,

Joaquim B. Guimarães, Largo do Rozário 12,

João Pereira da Rocha, Rua S. Bento 63.

Ein Saal und Schlafzimmer sind zu vermieten.
Rua 25 de Março 24.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt,

Spezialist für Kinderkrankheiten, syphilitische Krankheiten, hiesige Fieber etc.
mit 30jähriger Praxis
hat seine Wohnung und Consultorium nach
Rua Duque de Caxias 12 verlegt und
ist jeden Tag von Vorm. 9—10 und Nachm.
v. 4—5 Uhr zu sprechen. — Telephon N. 327.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

SANTOS

Kapitän Boré

geht am 24. Aug. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG**.

An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Auskunft erteilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**
Rua de Santo Antonio 42.

In São Paulo: **FR. KRUEGER**
Rua da Estação 8.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 17. August.

Artikel	Preise	per
Aguardente	120\$000 — 8	Pipa
Toucinho	12\$500 — 8	Decimo
Arroz	6\$500 — 8	15 Kilo
Batatinha	10\$ — 8	50 Litros
Batata doce	6\$000 — 8	„
Farinha de mandioca	4\$000 — 8	„
de milho	3\$500 — 8	„
Feijão	6\$000 — 8	„
Milho	2\$300 — 8	„
Polevilho	8\$000 — 8	„
Gallinhas	8\$00 — 8	Stück
Leitões	3\$000 — 8	„
Queijos	— 8	„
Ovos	8\$400 — 8	Dutzend

Kaffee. Santos, den 16. August.

Markt matt.

Verkäufe 4000 Sack. Basis 4\$300.

Zufuhr am 16. 4,596 Sack.

„ vom 1.—15. 52,700 „

Durchschnittliche Zufuhr pr. Tag 3,581 „

Verkäufe seit dem 1. d. 40,000 „

Vorrath 1. und 2. Hand 93,149 „

In RIO erwartete Dampfer:

Congo, von Bordeaux, d. 22.

Lissabon, von Hamburg, d. 23.

Matkovitz, von Fiume, d. 25.

In RIO abgehende Dampfer:

Paraguay, nach Hamburg, d. 20.

Leipzig, nach Bremen, d. 20.

Béarn, nach Marseille, d. 21.

Potosi, nach Liverpool, d. 22.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 18.